

**Pädagogisches Konzept
Evangelisches Tagesheim
der Schulen am Karlsplatz 14
1040 Wien**



Ausgehend von den Bedürfnissen der Kinder/Jugendlichen und unter Berücksichtigung des familiären Umfeldes, bzw. der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen haben wir unsere pädagogischen Ziele am Bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan und dem Wiener Bildungsrahmenplan ausgerichtet.

Inhaltsverzeichnis

A. STRUKTURQUALITÄT	5
1. Lage, Umgebung und Infrastruktur des Kindergartens	5
2. Erreichbarkeit.....	5
3. Umfeld	5
4. Öffnungszeiten/Ferienzeiten, Schließtage.....	6
5. Aufnahmemodalitäten	6
6. Gruppenformen.....	7
7. Betreuungspersonen.....	7
8. Gruppen-/Nebenräume	8
9. Ausstattung der Spielbereiche	8
B. ORIENTIERUNGSQUALITÄT	10
1. Träger	10
1.1. Organigramm der Diakonie Bildung.....	10
1.2. Leitbild der Diakonie Eine Welt.....	11
1.3. Leitgedanken der pädagogischen Arbeit der Diakonie Eine Welt.....	11
1.4. Unser Bild vom Kind/Jugendlichen	12
1.5. Rollenverständnis der Pädagog*innen.....	13
2. Pädagogischer Ansatz	13
2.1. Lernformen von Kindern im Schulkinderalter/Jugendlicher	13
2.2. Zusammenarbeit Hort – Schule	14
2.3. Gestaltung der Lernzeiten	15
2.4. Ferienhort.....	16
2.5. Beschreibung spezieller pädagogischer Ansätze/ Schwerpunkte	16
2.6. Religionspädagogischer Ansatz.....	16
C. PROZESSQUALITÄT	21
1. Gestaltung des Tages.....	21

1.1. Tagesablauf.....	21
1.2. Bereitstellung der Mahlzeiten	22
1.3. Gestaltung von Ruhephasen	22
1.4. Organisation von Ausgängen/ Ausflügen.....	22
2. Praktische Umsetzung des Kompetenzerwerbs nach dem Wiener Bildungsplan	23
2.1. Stärkung der vier Kernkompetenzen	23
2.1.1. Sensumotorische – psychomotorische Kompetenz	23
2.1.2. Emotional – sozial-ethische Kompetenz.....	24
2.1.3. Sprachlich - kommunikative Kompetenz.....	25
2.1.4 Kognitive Kompetenz	25
2.2. Praktische Umsetzung der Prinzipien nach dem Wiener Bildungsplan	26
2.2.1. Individualisierung und Differenzierung	26
2.2.2. Ganzheitlichkeit.....	27
2.2.3. Vielfalt.....	28
2.2.4. Bildungspartner*innenschaft	28
2.3. Praktische Umsetzung der Bildungs- und Erlebnisbereiche.....	29
2.3.1. Emotionen und soziale Beziehungen	29
2.3.2. Bewegung und Gesundheit.....	30
2.3.3. Ethik, Werthaltungen, Religionen und Gesellschaft.....	31
2.3.4. Sprache, Kommunikation und Medien.....	33
2.3.5. Ausdruck und Gestalten.....	34
2.3.6. Natur und Technik.....	35
2.3.7. Kultur und Kunst	36
3. Krisenleitfaden	38
3.1. Vorgangsweise bei Unfällen	38
3.2. Evakuierungsplan.....	38
3.3. Vorgangsweise wenn ein Kind/Jugendlicher nicht abgeholt wird	39

3.4. Vorgangsweise, wenn ein Kind alkoholisiert oder unter Drogeneinfluss stehender Erwachsener abgeholt wird	40
3.5. Krisenmanagement bei physischer und psychischer Gewalt unter Kindern	41
4. Qualitätssicherung	43
4.1. Maßnahmen zur Qualitätssicherung seitens des Trägers	43
4.2. Planung/Reflexion/Dokumentation.....	44
4.2.1. Planung.....	45
4.2.2. Reflexion/Dokumentation	46
4.2.3. Grundlegendes zu den Unterlagen.....	47



A. STRUKTURQUALITÄT

1. Lage, Umgebung und Infrastruktur des Kindergartens

1.1. Tagesheim Karlsplatz

Karlsplatz 14,

1040 Wien

Tel: 01/ 505 31 79

Mail: leitung@evangelischestagesheim.at

Leitung: Kerstin BARWA

Öffnungszeiten

Mo – Fr ab Unterrichtsende bis 18:00 Uhr

Bürozeiten:

Mo – Fr von 10:00 bis 12:00 Uhr

1.2. Träger

Diakonie Bildung

Steinergasse 3/12

1170 Wien

(0) 1 402 67 54

2. Erreichbarkeit

Der Standort verfügt über eine ausgezeichnete Infrastruktur:

Mit der U-Bahn der Linie U, U4, U2 und diversen Straßenbahnen (62, 1, 65, Lokalbahn Baden) sowie mit dem Autobus 4A kann man das Evangelische Tagesheim, das mitten im Zentrum Wiens liegt aus allen umliegenden Bezirken gut erreichen.

3. Umfeld

Das nächstgelegene Krankenhaus ist die Krankenanstalt Rudolfstiftung, welches in der Juchgasse 25, in 1030 Wien zu finden ist.

Dr. Susanne Tragauer-Engeljähriger, praktische Ärztin, Krugerstraße 5, Tel: 01 5126203

Zahnarztpraxis Meinzahn.at Dr. Zsolt FISCHER, Nibelungengasse 1-3, Tel: 01 5850550

Nächster Kinderarzt: Dr. Wolfgang Herzl, Reinprechtsdorfer Str. 1B, 1050 Wien, Tel: 01 5441372.

Kindergärten, Schulen in der Umgebung

Kindergärten:

Montessori Kindergarten Wieden, DIAKONIE Bildung, Schlüsselgasse 3

BKDG AK Wien, Kinderfreunde Wien, Plößlgasse 13

TU-Kindergarten, KIWI, Wiedner Hauptstraße 9

Kinder auf der Wieden, St. Nikolausstiftung, Wohllebengasse 7

MA 10 Kindergarten, Argentinierstraße 44

Volksschulen:

Evangelische Volksschule am Karlsplatz, Standort im Haus, Karlsplatz 14, 1040 Wien

Elisabeth Schule, Sankt-Elisabeth-Platz 8, 1040 Wien

Volksschule Theresianum, Favoritenstraße 15, 1040 Wien

Weiterführende Schulen:

Wiedner Gymnasium, Wiedner Gürtel 68, 1050 Wien

Bundesrealgymnasium Waltergasse, Waltergasse 7, 1040 Wien

Öffentliches Gymnasium der Stiftung Theresianische Akademie, Favoritenstraße 15

Akademisches Gymnasium, Beethovenplatz. 1, 1010 Wien

4. Öffnungszeiten/Ferienzeiten, Schließtage

Von Montag bis Donnerstag geöffnet von 12 – 17 Uhr, mit Spätdienst bis 18 Uhr.

Geschlossen in den Weihnachtsferien von 24.12. – 6.1. und in vier Wochen Sommerferien (4. Juliwoche bis 3. Augustwoche). In den Sommerferien verweisen wir immer auf unser Standort übergreifendes Angebot.

5. Aufnahmemodalitäten

Die Anmeldung erfolgt bei der Hortleitung. In einem persönlichen Gespräch erhalten die Eltern grundlegende Informationen zum Einstieg und zum Organisationsrahmen. Anliegen und Erwartungen beiderseits werden besprochen. Mit der Unterzeichnung des Vertrages wird die Aufnahme verbindlich. Die Platzvergabe und Gruppenzuteilung obliegt der Leitung der Einrichtung.

Um den Platz zu garantieren, sind der Verwaltungskostenbeitrag sowie eine Vorauszahlung in Höhe eines Monatsbeitrags zu begleichen. Die Vorauszahlung wird den Erziehungsberechtigten auf Ihren ersten Monatsbeitrag gutgeschrieben.

6. Gruppenformen

Alle Hortgruppen verfügen über eine pädagogische Fachkraft, die zu den Öffnungszeiten für die Kinder der Gruppe zur Verfügung steht und nach Möglichkeit für die Dauer eines Turnus (1- 4 Klasse) die Kindergruppe begleitet.

7. Betreuungspersonen

Um in Wien in einer elementarpädagogischen Kindertageseinrichtung als gruppenleitender/e Hortpädagoge/-in für die Nachmittagsbetreuung tätig zu sein, hat die Behörde zur Sicherstellung einer qualitätsvollen Betreuung und Bildung von Kindern im Wiener Kindergarten gesetz (LGBl. Nr. 17/2018) definiert, welche Qualifikationen die Betreuungsperson in der Nachmittagsbetreuung vorzuweisen hat. Demnach muss ein/-e Hortpädagoge/-in laut §14 (WKGG, 2018)

- eine einschlägige Ausbildung nachweisen, wie die Absolvierung der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik (eine fünfjährige Ausbildung mit Matura) die zum/zur Elementarpädagogen/-in qualifiziert und für die Tätigkeit in der Nachmittagsbetreuung als Hortpädagoge/ -in mittels einer Zusatzausbildung zum/zur Horterzieher/-in qualifiziert
- der Berufsgruppe der Sozialpädagogen/-innen angehören
- oder einen BA für Bildungswissenschaften an der Universität mit Schwerpunkt Sozialpädagogik nachweisen können

8. Gruppen-/Nebenräume

Die Hortbetreuung findet in den Klassen statt, wobei die Freizeitbereiche im hinteren Teil der Klasse für die Hortnutzung reserviert sind. Die zulässige Kinderhöchstzahl pro Gruppe wird nicht überschritten. Jede Klasse hat einen eigenen Freizeitbereich, der für die Hortbetreuung genutzt werden kann. Es gibt Ausweichräume die dem Hort ebenso zur Verfügung stehen:



Unser Hortraum im EG und der Musikraum im 3. Stock, der vielseitig genutzt wird!

9. Ausstattung der Spielbereiche



Die Bibliothek steht den Hortkindern am Nachmittag zur Verfügung, auch werden in diesem Raum Workshops abgehalten.



Die drei hauseigenen Turnsäle bieten eine Möglichkeit, den Bewegungsdrang der Kinder – vor allem bei schlechtem Wetter - zu stillen,



Ob im Freizeitbereich oder im Park, die Hortkinder genießen das vielseitige Programm, welches die Kreativität und die Bewegungsfreude anregt.



Bei uns fühlen sich alle Kinder wohl!

Das Evangelische Tagesheim
der Schulen am Karlsplatz

B. ORIENTIERUNGSQUALITÄT

1. Träger

Diakonie Bildung gem. GmbH

Büroadresse: Gumpendorfer Straße 95/ Top 6, 1060 Wien

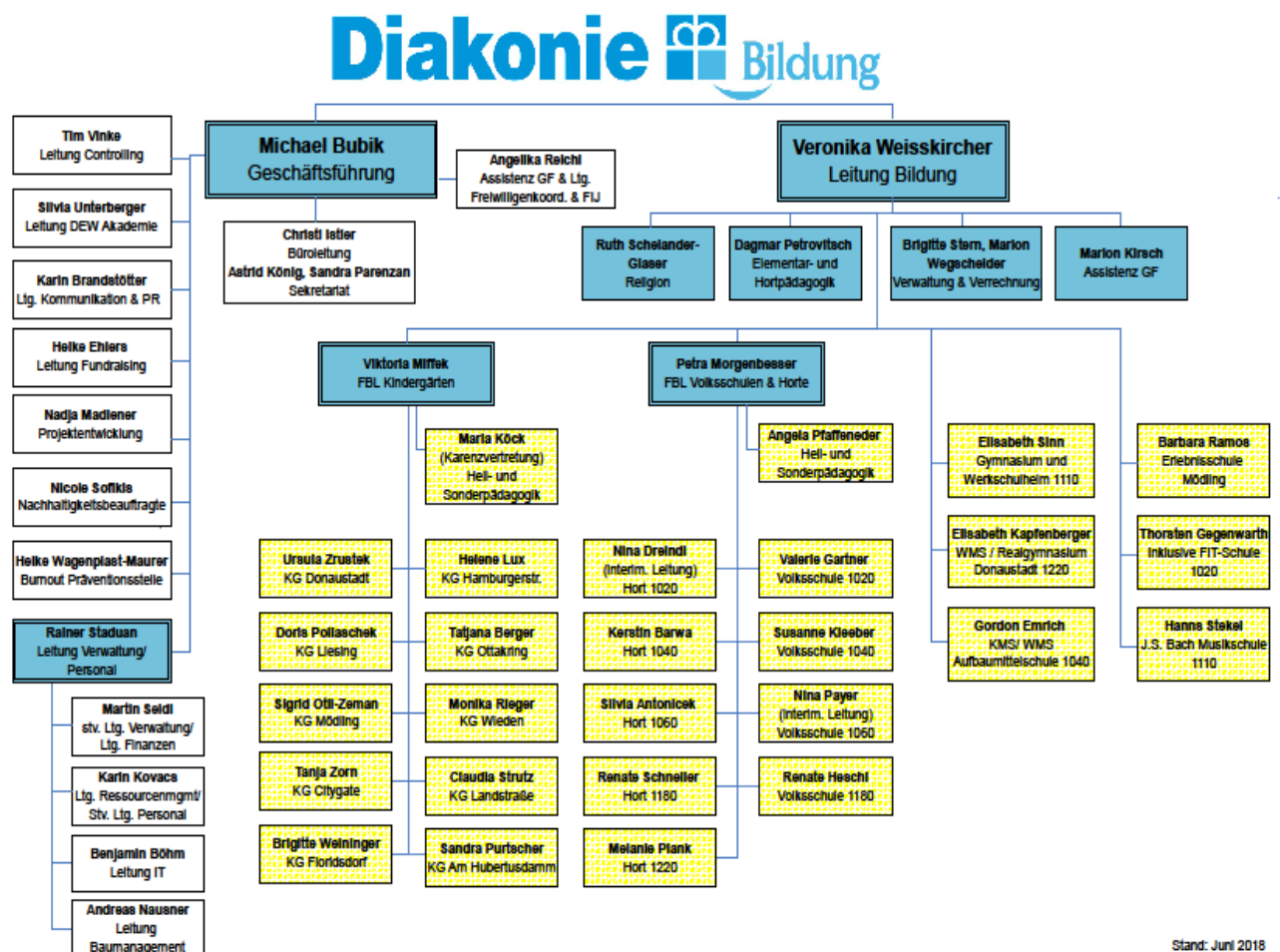
Verwaltungsadresse: Steinergerasse 3/12, 1170 Wien

Telefon: +43 (0)1 402 67 54

+43 (0)1 402 67 54-16

Mail: bildung@diakonie.at

1.1. Organigramm der Diakonie Bildung



1.2. Leitbild der Diakonie Eine Welt

Diakonie ist gelebte Vielfalt

In der Diakonie arbeiten Mitarbeiter*innen mit unterschiedlichen persönlichen, religiösen oder weltanschaulichen Einstellungen, die sich im Sinne einer ganzheitlichen Begleitung der Menschen einbringen.

Zukunft gestalten: Weiterentwicklung ist uns wichtig

Die Diakonie ist in vielen Bereichen der sozialen Wohlfahrt tätig. Sie ist bekannt für ihre hohe inhaltliche Kompetenz in den verschiedenen Fachbereichen. Diese ermöglicht es uns, immer wieder neue innovative Konzepte für Betreuungs-, Beratungs-, Gesundheits- und Bildungsangebote zu entwickeln.

Menschen stärken: respektvoll miteinander

Wir unterstützen Menschen, damit sie in Selbständigkeit leben und Verantwortung übernehmen können. Wir bauen auf eine ganzheitliche, ressourcenorientierte und emanzipatorische Arbeitsweise.

Gemeinsam engagiert: Eigenverantwortung und Teilhabe leben

Unsere Mitarbeiter*innen engagieren sich und arbeiten selbstverantwortlich. Wir leben einen offenen Umgang miteinander und schützen die Ressourcen. Unserer Aufgabe widmen wir uns mit Freude und Begeisterung.

1.3. Leitgedanken der pädagogischen Arbeit der Diakonie Eine Welt

Wir

- begleiten Kinder/Jugendliche altersentsprechend mit Raum und Anregungen zum forschenden Entdecken in verschiedenen Lebensbereichen.
- ermöglichen Kindern/Jugendlichen ein nachhaltiges Lernen mit Kopf, Herz und Hand.
- unterstützen und fördern Kinder/Jugendliche in ihrer körperlichen, seelischen, geistigen, sozialen und religiösen Entwicklung.
- schaffen Raum für die Kommunikation zwischen Eltern, Pädagog*innen, Träger und evangelischen Schulen.
- sind Lebensorte christlicher Spiritualität, bei der Lernen und Leben in christlicher Gemeinschaft vom Bemühen getragen ist, gemeinsam eine christliche Lebensform zu entwickeln.

- betrachten Inklusion als einen wesentlichen Bestandteil unseres diakonischen Auftrags und als unverzichtbaren Teil unseres spezifischen Profils.
- erachten die religiöse Dimension im Bildungsgeschehen als unverzichtbar und setzen deshalb voraus, dass allen Kindern/Jugendlichen religiöse Begleitung ermöglicht wird.
- sind offen für Angehörige anderer christlicher Kirchen, anderer Religionen und für religiös nicht gebundene Menschen.
- sorgen dafür, dass die religiöse Dimension sich auf das gesamte Lernen bezieht und insgesamt durch gemeinsame Rituale, Feste und Feiern geprägt wird.
- erwarten von allen Beteiligten, dass sie die Zielsetzung der Einrichtung bejahen und in gemeinsam wahrgenommener Verantwortung miteinander umsetzen wollen.

Die praktische Umsetzung unserer pädagogischen Leitlinien sind im Abschnitt C – Kapitel 2 eingehend beschrieben.

1.4. Unser Bild vom Kind/Jugendlichen

Kinder/Jugendliche tragen Potenziale in sich, die sie gemäß ihrer Möglichkeiten entfalten können. Sie benötigen dafür bestimmte Bedingungen, die von Erwachsenen angeboten und gestaltet werden müssen. Jedes Kind/ Jede*r Jugendliche ist in seiner Persönlichkeit einzigartig und gleichzeitig Teil einer Gemeinschaft.

- Kinder/ Jugendliche sind vor körperlichen, verbalen und emotionalen Übergriffen zu schützen.
- Kinder/ Jugendliche brauchen tragfähige Beziehungen als Basis für ihre gesunde Entwicklung. Beziehung ist ein beidseitiger Prozess, für den Erwachsene die Verantwortung tragen.
- Kinder/ Jugendliche brauchen die Gemeinschaft von Gleichaltrigen und Erwachsene, die sie in ihrer Entwicklung begleiten. Die Gemeinschaft bietet Möglichkeiten, aber auch Grenzen.
- Kinder/ Jugendliche haben Bedürfnisse und Wünsche. Sie brauchen Erwachsene, die diese Bedürfnisse erkennen und auf diese entsprechend eingehen. Erwachsene helfen Kindern/ Jugendlichen zwischen Wunsch und echtem Bedürfnis unterscheiden zu lernen.
- Kinder/ Jugendliche sind neugierig und wissbegierig und brauchen eine vorbereitete, anregende Umgebung, die vielfältige Lernerfahrungen ermöglicht.
- Kinder/ Jugendliche brauchen für ihre Entwicklung klare Strukturen und Grenzen. Diese dienen ihnen als Orientierung.

- Kindheit ist eine Lebensphase, in welcher Kinder spielerisch (z.B.: im Freispiel) Kompetenzen* für ihr späteres Leben erwerben.
- Jugendalter ist eine Lebensphase in der auf Erfahrung aus dem Kindesalter zurückgegriffen wird, sie ist von wachsender Autonomie, Selbstfindung und Abnabelung geprägt.

1.5. Rollenverständnis der Pädagog*innen

- Wir sehen uns als Dialogpartner*innen für Eltern und Entwicklungsbegleiter*innen für Kinder/Jugendliche.
- Wir leben Achtung vor der Würde der Kinder/Jugendlichen, respektieren ihre Bedürfnisse und versuchen in entsprechender Weise darauf einzugehen.
- Wir schaffen eine Atmosphäre der Sicherheit und des Vertrauens.
- Wir beobachten die Kinder/Jugendlichen und bieten Impulse an, damit sich die Kinder/Jugendlichen ihrem Tempo entsprechend entwickeln können.
- Wir stellen ausreichend Zeit zur Verfügung, damit sich die Kinder/Jugendlichen mit ihrer näheren Umgebung auseinandersetzen können.
- Wir greifen Ideen der Kinder/Jugendlichen auf, bestärken und unterstützen sie nach Bedarf bei der Umsetzung ihrer Pläne.
- Wir akzeptieren die persönlichen Vorstellungen der Kinder/Jugendlichen, ermöglichen selbstständiges Denken und Handeln und stärken dadurch ihr Selbstbewusstsein.
- Wir agieren als Vorbilder für die Kinder/Jugendlichen.
- Wir nehmen uns Zeit und hören aktiv zu.
- Wir ermöglichen allen Kindern/Jugendlichen, unabhängig von Religion und Kultur, gleiche Entwicklungschancen.
- Wir bestärken die Kinder/Jugendlichen, ihre Bedürfnisse und Gefühle anderen gegenüber in adäquater Form zu äußern.

Die praktische Umsetzung unserer pädagogischen Leitlinien werden im Abschnitt C – Kapitel 2 eingehend beschrieben.

2. Pädagogischer Ansatz

2.1. Lernformen von Kindern im Schulkinderalter/Jugendlicher

Lernen erfolgt in diesem Entwicklungsalter in der Auseinandersetzung mit der Umwelt, in Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen. Dabei werden körperliche, kognitive,

sprachliche, emotionale und soziale, sowie kreative Kompetenzen weiterentwickelt. Dieses Lernen lässt Selbständigkeit zu, fordert sie heraus und unterstützt sie. Dazu bieten wir in unserer Einrichtung aktive Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder/Jugendliche zu unterschiedlichen Aktivitäten, die eigene Entscheidungen und Eigenverantwortung ermöglichen.

Beispiel: Durch dynamische Gruppenspiele, Rollenspiele (mit Utensilien aus der Verkleidungskiste), Lehrausgänge zu bestimmten Themen, gemeinsames Musizieren und Auftritte, Teilnahme an der „gelenkten“ Lernzeit (WMS) und Nutzung des Angebotes des hausinternen Kinder- und Jugendcoachs, werden diverse Kompetenzen spielerisch trainiert. Eigenverantwortung und Selbstständigkeit werden durch die Übernahme von täglichen Aufgaben (Tischdecken, Klassendienste etc.) gefördert. Das demokratische Verständnis wird aufgrund von Mitbestimmungsmöglichkeiten und Partizipation der Kinder im Gruppenverband trainiert. Die Hortpädagoginnen/-innen sind sich ihrer Vorbildwirkung bewusst und zeigen das im respektvollen Umgang im täglichen Miteinander.

Kinder/Jugendliche lernen durch Eingehen auf ihre Fragen zu ihren Lebenswelten und Erfahrungslernen in Projekten. Sie entscheiden, an welchen Angeboten sie teilnehmen möchten - Lernformen sind dabei: Entdeckendes Lernen durch Forschen und Ausprobieren, naturwissenschaftliche Experimente, sowie kreative Angebote zu unterschiedlichen Themen, wie zum Beispiel beim Besuch von Zusatzaktivitäten. Diese sind: Science Club (NAWI), Lernen durch Forschen und Ausprobieren (z.B. Umweltbildung Stadt Wien) oder Ausflüge zu projektbezogenen Themen.

2.2. Zusammenarbeit Hort – Schule

Das gemeinsame Ziel ist eine optimale Betreuung der Kinder/Jugendlichen und sowie eine professionelle Zusammenarbeit mit geregelten Abläufen und klaren Kompetenzverteilungen. Hortleitung und Schulleitung unterstützen Lehrer*innen und Pädagog*innen in ihrem professionellen Zusammenwirken und stellen gleichzeitig sicher, dass Kompetenzen und Verantwortungsbereiche klar geregelt und aufgeteilt sind. So gibt es z.B.

- regelmäßige Treffen der Leitungen zur Besprechung aktueller Themenstellungen.
- regelmäßige stattfindende Treffen aller Lehrkräfte und Hortmitarbeiter*innen zum Kennenlernen neuer Kolleg*innen, Erarbeiten gemeinsamer Jahresprojekte, aktueller Themen oder Veranstaltungen.
- gemeinsame Regeln und Werte von Schule und Hort.

- Absprachen bei der Übernahme der Kinder durch die Hortpädagog*innen.
- gemeinsame Elterngespräche.
- gemeinsame Feste.
- gemeinsame Fortbildungen, Modellprojekte, Erfahrungsaustausch, etc.

2.3. Gestaltung der Lernzeiten

Für die Erledigung schriftlicher und mündlicher Hausaufgaben schaffen wir in unserer Einrichtung räumliche und materielle Voraussetzungen im Klassenraum, die ein selbständiges und gewissenhaftes Bewältigen ermöglichen (durch Nachschlagewerke, Lesestoff, etc.).

Im Hort Karlsplatz wird Wert auf eine ruhige und angenehme Lernatmosphäre gelegt, die durch verschiedenste Rituale (Sprüche, Vorlesen, Meditieren) erzielt wird. Konzentration wird durch leise klassische Musik im Hintergrund oder durch die Nutzung von speziellen Kopfhörern gegen Lärmbelästigung durch andere, von den Hortpädagogen angeboten. Des Weiteren werden durch altersgerechte Schulmaterialien zusätzliche Hilfestellungen gegeben. Pädagog*innen unterstützen die Kinder bei der eigenen Lösungserarbeitung, in dem sie in den abgegebenen Hausübungen die Zeilen markieren, in denen Korrekturen vorgenommen werden sollten und bieten somit den Kindern den Raum, zur Selbstkorrektur. Außerdem besteht für die Schüler*innen die Möglichkeit, die Räumlichkeiten zu wechseln, um die Hausübung in einer ruhigen Atmosphäre fertig stellen zu können.

Dabei geben wir den Kindern/Jugendlichen einen fixen Rahmen und schaffen eine Lernatmosphäre, die es Kindern/Jugendlichen ermöglicht, ihren Aufgaben in Ruhe und mit voller Aufmerksamkeit nachkommen zu können und unterstützen sie bei ihrer Zeiteinteilung. Wir geben Hilfestellungen, wie die Kinder/Jugendlichen ihren Arbeitsplatz organisieren. Die Kinder und Jugendlichen bearbeiten ihre Hausaufgaben selbständig und versuchen diese alleine zu erledigen. Hilfestellung heißt für uns mit Tipps und Hinweisen zur Lösung hinzuführen. Fertige Arbeiten legen die Hortkinder der Hortpädagogin vor und werden von dieser durchgesehen. Kinder/Jugendliche mit Problemen in der Selbststeuerung werden diese Hilfestellungen in nacheinander folgenden Schritten angeboten. Unsere Kinder und Jugendlichen entscheiden selbst, mit welcher Hausaufgabe sie beginnen. Es ist grundsätzlich in jedem Raum eine pädagogische Fachkraft zur Hausaufgabenbetreuung anwesend, um den Kindern/Jugendlichen unterstützend und helfend zur Seite zu stehen.

Die Lernzeit ist klar vom Freizeitbereich abgetrennt.

2.4. Ferienhort

Als erster Klimabündnispartner-Hort in Wien hat unsere Einrichtung ein Ferienprogramm für die Kinder zusammengestellt mit dem Ziel, einen Bezug zur Natur herzustellen, um die Kinder auf die Notwendigkeit aufmerksam zu machen, unsere Umwelt zu schützen.

In sieben Ferienhortwochen wird die Möglichkeit geboten, zu nachhaltigen Themenbereichen wie Energie, Abfallwirtschaft, Tiere und Artenschutz, Gärten und Wälder, gesunde Ernährung und biologisch kochen u.a. zu erkennen, wie wunderbar und vielseitig unser Planet Erde ist

2.5. Beschreibung spezieller pädagogischer Ansätze/ Schwerpunkte

Als erster Klimabündnispartner-Hort in Wien liegen uns Nachhaltigkeit, Umweltschutz, Klimaschutz und gesunde Ernährung sehr am Herzen. Diese Schwerpunktthemen fließen stets in unsere pädagogische Planung ein. Durch gezielte Jahresthemen wird auf diese Themen ein spezieller Fokus gelegt. Wir legen großen Wert auf Mülltrennung in den einzelnen Gruppen, vermitteln den Kinder Wissen über Schonung der Umwelt und Bewahrung der Ressourcen.

2.6. Religionspädagogischer Ansatz

Die Stadt Wien steht für eine offene, pluralistische Gesellschaft mit einem sicheren Fundament aus eindeutig definierten Werthaltungen, die die Grundlage für eine kultur- und religionssensible Bildung in Wiener elementaren Bildungs- und Betreuungseinrichtungen sicherstellen.

Evangelische Bildung ist an Werten orientiert. Sie vertritt neben einem christlichen Menschenbild die Grundsätze von Freiheit, Toleranz, Frieden, Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung – Werte, ohne die eine demokratische Gesellschaft u.E. nicht denkbar wäre. In unserer Einrichtung wollen daher Orientierungen im Hinblick auf das Wertebewusstsein und die Identitätsbildung für Kinder/Jugendliche anbieten.

Die individuellen Menschenrechte, ganz besonders natürlich die Rechte der Kinder (Kindermenschenrechtskonvention der UNO v. 1989), sind ein klarer Orientierungsrahmen in unserer Einrichtung. Jede Form der Diskriminierung aufgrund von ethnischer Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität, der Nationalität, oder der sozialen Herkunft wird von uns abgelehnt.

Beispiel:

Zur Aufarbeitung von Themen wie Trauer, Verlust und Ängste wurde eine Bibliothek angelegt, damit Themen literarisch bearbeitet werden können: „Der Baum der Erinnerung“ von Britta Teckentrup (2015), „Ente, Tod und Tulpe“ von Wolf Erlbruch (2007), „Die Brüder Löwenherz von Astrid Lindgren (1974) u.a.

Zu Themen wie „Gemeinschaft“, „meine Rolle in der Gruppe“ und „wir sind ein Team“, wurde zusätzliche Literatur besorgt, damit eine Bearbeitung der Themen mit den Kindern möglich wird: „Das kleine Blau und das kleine Gelb“ von Leo Lionni (1962), „Die kleine Raupe Nimmersatt von Eric Carle (2017), „Der Regenbogenfisch“ von Marcus Pfister (2017), u.a.

Zusätzlich werden Workshops zu Themen wie Vielfalt, Kultur und Sprache angeboten.

Die Teilnahme am Charity Event „Heartly Welcome“ unterstützt die thematische Aufarbeitung der Flüchtlingssituation und wird in Kooperation mit der Diakonie Eine Welt angeboten. Aktuelle Tagesthemen werden ebenso in den Hortalltag als Angebot integriert, wie philosophische Fragestellungen (z.B. Workshop: „Philosophieren für Kinder“).

Gerne besuchen wir das ZOOM Kindermuseum im Museumsquartier, um uns die aktuellen Ausstellungen anzusehen. Es ist wichtig, eine gendergerechte Sprache im Umgang miteinander einzuhalten (Sprachvorbild).

Wiener elementare Bildungs-und Betreuungseinrichtungen sind zur Anerkennung und Achtung folgender Grundsätze verpflichtet:

Unsere Einrichtung erkennt selbstverständlich die Grundsätze der Demokratie und Gleichberechtigung an und versucht, diese auch in ihrem Alltagshandeln sichtbar zu machen. Es geht dabei um die Frage, wer in der Gemeinschaft auf welche Weise legitimiert ist Entscheidungen zu treffen. Für uns bedeutet das, gemeinsam mit den Kindern/Jugendlichen den Alltag zu gestalten. Das heißt, dass versucht wird, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder/Jugendlichen zu erkennen und ihnen zu vermitteln, dass jedes Kind/jede*r Jugendliche das gleiche Recht hat. Kinder/Jugendliche lernen Demokratie, wenn sie ihren Bedürfnissen, Interessen und Vorstellungen in Aushandlungsprozessen Geltung verschaffen können und an der Gestaltung des alltäglichen Zusammenlebens beteiligt sind/partizipieren können. Es ist uns ein Anliegen, die Kinder/Jugendliche darin zu unterstützen für sich selbst herauszufinden: Was will ich und was brauche ich?

Unsere Einrichtung steht selbstverständlich allen Familien offen, unabhängig von Religion, Kultur, Sprache, Herkunft. Sie alle leisten in unserer Gesellschaft einen wichtigen Beitrag für ein gelingendes Zusammenleben in individueller, kultureller und religiöser Vielfalt.

Durch die Kooperation mit dem Diakonie Flüchtlingsdienst werden regelmäßig Workshops angeboten. Unter anderem:

- Thema „Flucht“
- „Brot für die Welt“
- Wasserreserven der Erde

Weitere Workshops zur Werteerziehung werden angeboten und folgende Fragen erarbeitet: Welche Werte prägen uns im Umgang miteinander? Auf welche Werte können/wollen wir nicht verzichten? Welche Werte wollen wir vermitteln? Wie? Gibt es typisch „christliche“ Werte?

Wiener elementare Bildungs- und Betreuungseinrichtungen stehen für die Anerkennung und Achtung folgender gemeinschaftlich geteilter Grundwerte.

Kinder/Jugendliche erleben in unserem Hort die Vielfalt von Kulturen, Religionen und Lebenswelten. Sie lernen dabei: Es ist normal, verschieden zu sein – auch in religiöser Hinsicht.

Gleichzeitig erleben sie eine Gemeinschaft, in der Geborgenheit erfahren und Freiheit in Verantwortung gelernt werden kann. Wir vermitteln christliche Werte und eine ihnen entsprechende Lebenshaltung. Die pädagogische Anerkennung und Wertschätzung von (religiöser) Pluralität ist dabei selbstverständlich.

Die Trägerin „Diakonie“ versteht sich als „sozialer Arm“ der evangelischen Kirchen A. und H.B. in Österreich. Die Förderung sozialer Kompetenzen – auch und gerade schon bei Kindern, der Einsatz für Gerechtigkeit und sozialen Ausgleich, sowie Inklusion als Strukturprinzip evangelischer Praxis sind uns ein besonderes Anliegen.

Gemeinsames Feiern von ökumenischen Gottesdiensten sowie Gesprächsrunden zum Thema Glauben und Religion: „Woran glaube ich eigentlich?“

Erkenntnisse, dass Religion etwas vollständig Individuelles ist und jeder Mensch seinen eigenen Zugang dazu hat, sind dabei wertvoll erworbene Einsichten. Im gelebten Alltag bedeutet das, dass wir mit der Schule Gottesdienste zu Schulbeginn, Erntedank, Weihnachten und Schulschluss feiern und Anlass bezogen einen Pfarrer einladen, der in der Aula der Schule einen Gottesdienst veranstaltet.

Gesprächsrunden zu religiösen Themen, Eingehen auf Kinderfragen (in Bezug auf Religion/Gott/Glaube) sind Teil der Auseinandersetzung mit Gott:

- Was steckt hinter der Frage?
- Was will das Kind wirklich wissen? Was will es vielleicht lieber nicht wissen?
- Was will das Kind sagen?
- Was löst die Frage bei mir aus?

Darlegung, ob und wie religiöse Bildung vermittelt wird, besonders, wenn Orientierung an einer spezifischen Glaubensrichtung stattfindet:

In unserer Einrichtung fühlen wir uns mit in unserem Engagement dem christlichen Menschenbild verpflichtet, das jedem Menschen seine unverletzliche Würde als Gottes gewolltes und geliebtes Geschöpf zuschreibt.

Daraus ergibt sich für unsere Arbeit, dass die Kinder/Jugendlichen erleben und spüren, dass sie von Gott geliebt werden. Wir möchten Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Toleranz und Ehrlichkeit vermitteln.

Die Beschäftigung mit religiösen Themen im Alltag gehört zu unserem pädagogischen Selbstverständnis. Die Vielfalt religiöser Themen zeigt sich u.a. in Liedern, Dank-Gebeten bzw. Sprüchen beim Essen, Geschichten (u.a. aus der Bibel), Festen (Erntedankfest, Advent, Nikolaus, Weihnachten, Ostern).

Pädagogische Ziele sind dabei, dass die Kinder/Jugendlichen lernen, über ihre eigene Religion/ Weltanschauung so zu sprechen, dass Menschen anderer Religionen sie verstehen können – d.h., wir denken, dass die Aussagefähigkeit über die jeweils eigene Religion zu größerer Dialog- und somit auch - Sozialkompetenz verhilft.

Vor dem Essen wird ein gemeinsames Tischgebet gesprochen. Wir feiern unter anderem: Lichterfest, Advent, Nikolaus, Weihnachten und Ostern.

In Gesprächsrunden führen wir Diskussionen über die unterschiedlichen und verschiedenen Religionen der Hortkinder und bekommen so gegenseitig Einblick von anderen Kulturen und Traditionen.

Der „Luther Ateliertag“ und andere Festivitäten bieten ein vielseitiges Programm, an dem alle Kinder mit unterschiedlichen Religionen teilnehmen können.

Wir thematisieren Themen in der Hortgruppe, wie Nächstenliebe, Toleranz und „Mobbing“, da uns ein respektvolles und friedliches Miteinander besonders wichtig ist.

Eine ideologische Indoktrinierung der Kinder oder andere Zwangsausübungen werden von Wiener elementaren Bildungs- und Betreuungseinrichtungen eindeutig abgelehnt.

Interreligiöse „Informationen“ vermitteln:

Das Kennenlernen, die Anerkennung und die respektvolle Grundhaltung gegenüber allen Religionen erfolgt anhand von Erzählungen (Kinder berichten Kindern über ihre Festkultur), Büchern (über religiöser Symbole und Gegenstände, Gotteshäuser, Heilige Schriften aller Weltreligionen), des Kennenlernens des Interreligiösen Jahres-/ Festkalenders, sowie der Berücksichtigung von (religiösen) Speisevorschriften für Kinder/Jugendliche nicht-christlicher Religionen.

Der Weg zu mehr Verständnis und Empathie für Andersglaubende ist u.E. das solidarische Miteinander in Differenz. Das heißt, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Bezug auf Religion werden wertschätzend wahrgenommen, artikuliert und erklärt.

Pädagogische Ziele im Hinblick auf interreligiöses Lernen sind,

- dass die Kinder/Jugendlichen lernen und erfahren, dass nicht alles für alle gleich gültig ist.
- dass die Kinder/Jugendlichen lernen und erfahren, Toleranz und Respekt gegenüber Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen zu entwickeln.
- dass die Kinder/ Jugendlichen die Fähigkeit zur Kommunikation über eigene Überzeugungen erlernen.
- dass die Kinder/Jugendlichen lernen, mit Gleichaltrigen anderer Religionen und Kulturen zu leben und von ihnen zu hören, wie sie Religion/ Feste erleben.
- sensibel zu werden im Umgang mit Menschen anderer Überzeugungen.

Wir tauschen uns mit unseren Kindern über andere Religionen aus, um Vorurteile abzubauen. Dabei sprechen wir offen über andere Weltanschauungen mit unseren Kindern und setzen spezielle Angebote wie z.B. Meditieren (Buddhismus).

Partizipation und Freiwilligkeit, in einem ko-konstruktiven Prozess.

In unserer Einrichtung wird großer Wert auf eine Atmosphäre des Vertrauens gelegt, in der sich Kinder/Jugendliche (mit ihren jeweiligen Stärken und Erfahrungen) weiterentwickeln können und zum gemeinsamen Handeln angeregt werden.

Die Förderung der Kinder/Jugendlichen geschieht daher ganzheitlich und beinhaltet die Bereiche Körper, Denken, Werte, Sinne, Sprache, Gefühl/ Mitgefühl und Religion. Niemand wird dabei jedoch zu religiösen Praktiken (Gebet, Gottesdienstbesuch) gezwungen, alle Kinder jedoch, egal welcher Konfession, (sowie deren Eltern) werden eingeladen zu gemeinsamen Feiern, gemeinsamen Lernen und gemeinsamen Erfahrungsaustausch.

Wir setzen dabei auf den Dialog, auf eine Kultur der Begegnung, deren Voraussetzung gleichberechtigte Partner*innen (auch und gerade in Bezug auf andere Religionen) sind.

Die Vorbildwirkung der Pädagog*innen zeigt sich im respektvollen Umgang miteinander. In Supervisionen reflektieren wir unser gemeinsames Tun. Uns ist Loyalität, Gerechtigkeit, Empathie und Ehrlichkeit wichtig und wir versuchen das im täglichen Leben zu praktizieren um somit ein Vorbild für die uns anvertrauten Kinder zu sein. Die Pädagogen*innen geben Raum, Konfliktlösungsstrategien in der Gruppe zu erarbeiten und begleiten Kinder bei der eigenständigen Lösung ihrer Konflikte. Workshops aus der Reihe „Eigenständig werden“ unterstützen dabei das Handeln und Tun der Pädagog*innen.

C. PROZESSQUALITÄT

1. Gestaltung des Tages

1.1. Tagesablauf

Zeitlicher Rahmen	Aufgaben Personal des Tagesheims	
Ab 11:55 Uhr: Mittagessen im Speisesaal 1. Durchgang	Pädagog*in holt die Kinder von der Klasse ab, die bereits um 11.55 Schulschluss haben	Danach sind pädagogische Angebote nach Interessen der Kinder / Freizeitgestaltung / Bewegung möglich
ab 12:55 Mittagessen im Speisesaal 2. Durchgang ab 13.50 Mittagessen im Speisesaal 3. Durchgang	Pädagog*in holt die Kinder von der Klasse ab, die bereits um 12.55 Schulschluss haben	Danach sind pädagogische Angebote nach Interessen der Kinder / Freizeitgestaltung / entweder im Turnsaal oder an der frischen Luft)
13:00 bis 15:00	Freizeit für alle Schüler*innen	
15:00 – 16.30	Nach der Jause, Lernstunde für alle 15 Hortgruppen	
Zwischen 16.00 und 16:30	Freispiel	Pädagogische Angebote oder Workshops in den Gruppen bis 17:00 Uhr
„Späthort“ im Hortraum EG	Sammelgruppe	von 17:00 bis 18:00 Uhr

1.2. Bereitstellung der Mahlzeiten

Während der gesamten Verweildauer haben die Kinder/Jugendlichen die Möglichkeit zu trinken – sowohl im Innenbereich, als auch im Garten. Bevorzugtes Getränk dabei ist Wasser bzw. in der kälteren Jahreszeit ungesüßter Tee. Bei der Auswahl der Speisen achten wir auf regionale Angebote, bzw. biologische Speisen unseres Anbieters und abwechslungsreiche Kost. Der Speiseplan wird für alle Kinder/Jugendlichen und Eltern gut sichtbar ausgehängt. Besonderer Wert wird daraufgelegt, dass Pädagog*innen und Assistent*innen an den Mahlzeiten teilnehmen und dabei Vorbild für Tischgespräche und Tischkultur sind bzw. Hilfestellungen geben.

Die Kinder/Jugendlichen entscheiden selbst, wie viel und was sie essen möchten. Kein Kind/kein*e Jugendliche wird zum Kosten oder Essen gezwungen.

Allfällige Allergien und Lebensmittelunverträglichkeiten werden individuell mit den Eltern besprochen.

1.3. Gestaltung von Ruhephasen

Kinder/Jugendliche benötigen im Tagesablauf immer wieder Ruhephasen, in denen sie Erlebtes verarbeiten können und um ihre Energiereserven wieder aufzufüllen. Ruhe – Aktivität – Ruhe ist ein Grundrhythmus in unserem Leben. Ruhephasen helfen dabei, sich wieder in sich selbst stabilisieren zu können. Im Hort bieten wir dafür entsprechende Möglichkeiten für Rückzug an (Nischen, Ecken, Lesebereiche, Licht und Farbgestaltung, Abdunkelungsmöglichkeiten).

Zum Beispiel können die Kinder während eine Geschichte vorgelesen wird, malen oder sich am Polster ausruhen. Vor Beginn der Lernstunde werden als Ritual bestimmte Gedichte oder Sprüche aufgesagt, damit die Kinder zur Ruhe kommen. Es werden auch Meditations- und bewegende Auflockerungsangebote gesetzt. Um Rückzugsräume zu schaffen, können sich die Kinder eine Höhle aus Decken (unter dem Tisch) bauen, in die Lesecke oder Kuschecke gehen, um sich zu entspannen. Danach sind sie ausgeruht und können sich wieder besser auf ihre Hausübung konzentrieren.

1.4. Organisation von Ausgängen/ Ausflügen

Geplante Ausflüge und Unternehmungen außerhalb des Hortes sind in der Jahresplanung fixiert und werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben. Zudem werden die Eltern rechtzeitig (mindestens 2 Wochen vorher) nochmals über unterschiedliche Informationskanäle darauf aufmerksam gemacht.

Vor dem ersten Ausflug ist das Verhalten im Straßenverkehr und das Einsteigen in öffentliche Verkehrsmittel mit den Kindern/Jugendlichen zu üben, bzw. sich zu vergewissern, dass diese bekannt sind und verinnerlicht wurden.

Vorüberlegungen vor jedem Ausgang: Erkundung des Weges, um potentielle Gefahrenstellen zu eruieren und diesen entgegenwirken zu können und um Wegzeiten besser einzuschätzen. Ebenso wird das Ausflugsziel nach Möglichkeit im Vorfeld von Mitarbeiter*innen besucht, um mit der Umgebung vertraut zu werden. Es sind stets alle Notfallnummern und ein Erste-Hilfe-Set mitzuführen (und auf Vollständigkeit zu überprüfen).

Bei längeren Ausflügen ist eventuell das Organisieren von Verpflegung mit zu bedenken.

Die Sicherheit der Kinder/Jugendlichen ist stets zu gewährleisten (Aufsichtspflicht) und es ist bei der Wahl der Begleitpersonen besondere Aufmerksamkeit auf deren Eignung zu legen.

2. Praktische Umsetzung des Kompetenzerwerbs nach dem Wiener Bildungsplan

2.1. Stärkung der vier Kernkompetenzen

2.1.1. Sensumotorische – psychomotorische Kompetenz

Auch Schulkinder müssen ihren Körper noch vielfältig erfahren und im Gleichgewicht befindlich erleben können, um sich in der Umwelt zurechtfinden zu können. Im Schulalter haben Bewegungsangebote vor allem das Ziel, der natürlichen Lebensfreude des Kindes/Jugendlichen Raum zu geben und so das Wohlbefinden und die motorischen Kompetenzen zu stärken und eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Daher ist für Kinder/Jugendliche die Bewegung ein wichtiges Mittel um mehr über ihre Umwelt, aber auch über sich selbst, ihren Körper, ihre Fähigkeiten zu erfahren. Die Bewegung ist für die Wahrnehmung, die kognitive und emotionale und nicht zuletzt für die soziale Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Sinnesfähigkeiten können sich nur in der ständigen Auseinandersetzung, im Erproben und Erkunden mit den Gegebenheiten der Umwelt entwickeln. Auch die Weiterentwicklung kognitiver Fähigkeiten, sowie von Kommunikation und Sprache, wird über das Zusammenspiel von Bewegung und Wahrnehmung gefördert. Da die Kinder über einen hohen Bewegungsdrang verfügen, besuchen wir bei jeder Witterung (außer bei strömenden Regen) den angrenzenden Resselpark oder gehen in einen der drei hauseigenen Turnsäle. Der Park bietet die Möglichkeit zum freien Spiel, hier stehen den Kindern auch ein Sportplatz zur Verfügung. Dieser ermöglicht das Fußball spielen und wird intensiv genutzt. Es werden anlassbezogene Ausflüge geplant und durchgeführt,

die für Bewegungsaktivitäten sorgen: der Besuch der Bowlinghalle, Trampolin springen, Beachvolleyball spielen und der Besuch diverser Indoor-Spielplätze (Bogypark und Familyfun).

2.1.2. Emotional – sozial-ethische Kompetenz

Wir wollen Kinder/Jugendliche in die Lage versetzen, ihre Kompetenzen in diesen Bereichen weiter zu entwickeln, sich mit sich selbst und ihrer direkten Umgebung auseinanderzusetzen, um individuelle Lösungsmöglichkeiten entwickeln zu können und eine stabile Ichidentität und soziale/kulturelle Identität zu entwickeln. Auch der Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischem Rollenverhalten, Partnerschaft und Sexualität wird ausreichend Raum gegeben. Ebenfalls unterstützen wir Kinder/Jugendliche bei der Weiterentwicklung ihrer Konfliktkompetenz, indem wir Eindrücke von Gewalterfahrungen (Medien) mit ihnen thematisieren und andere Lösungsmöglichkeiten für Konflikte aufzeigen. Kinder/Jugendliche lernen, Handlungen, die andere schädigen zu unterlassen und ihre Interessen zu vertreten, bzw. nach akzeptablen Konfliktlösungen zu suchen.

Kinder und Jugendliche können in unserem Hort

- sich selbst in seinen Gefühlen und Ausdrucksmöglichkeiten kennenlernen (Spiele, Geschichten. etc.).
- Kontakte zu Gruppenmitgliedern knüpfen.
- Beziehungen eingehen und aufbauen.
- lernen, auf andere Rücksicht nehmen und mitfühlen.
- mit anderen spielen und Spiele entwickeln.
- mit anderen kooperieren und kommunizieren.
- mit anderen wetteifern.
- gemeinsam Feste feiern.

Mit zunehmendem Alter erhöht sich der Anteil an Freiheitsgrad für eigene Entscheidungen. In regelmäßig mit den Kindern/Jugendlichen stattfindenden Besprechungen werden dialogisch Erfahrungen ausgetauscht, Vorschläge und Ideen eingebracht bzw. Beschwerden aufgearbeitet und in der Planung der nächsten Aktivitäten berücksichtigt. Auch die Kooperation mit der Kinderschutzorganisation „Die Möwe“ trägt zur Gewaltprävention bei.

Da wir ein „Lernhort“ sind, bereiten die Hortpädagog*innen Arbeitsblätter für diverse Tests und Schularbeiten vor und bieten gezielte Lernspiele (wie z.B. Rechenkönig) an.

Wenn Kinder einen Streit körperlich austragen wollen, versuchen die Hortpädagog*innen mit Hilfe von z.B. Rollenspielen die Thematik aufzuarbeiten (vgl. Kapitel 3.5)

Entscheidungen über Konsequenzen bei Regelüberschreitung werden demokratisch in der Gruppe getroffen (im Klassenrat erarbeitete Gruppenregeln, die alle unterschreiben). Diese sind für ein Schuljahr gültig und werden jedes Jahr der Altersgruppe angepasst und neu überarbeitet.

2.1.3. Sprachlich - kommunikative Kompetenz

Spezielle Angebote und eine gut vorbereitete Umgebung unterstützen die Weiterentwicklung der Kompetenzen des einzelnen Kindes/Jugendlichen. Durch Erweiterung ihrer Kommunikationsfähigkeiten in sprachanregenden Situationen und Angeboten im Hortalltag, ermöglichen wir Kindern/Jugendlichen die Aufnahme, Verarbeitung und Weitergabe von Informationen und Wissen bzw. stärken ihre Selbstwirksamkeit. Dies wird besonders durch literacy-bezogene Aktivitäten, kreative Erfahrungen rund um Schriftkultur, bzw. Dekontextualisierung von Sprache erreicht. Differenzierte Angebote motivieren die Kinder und unterstützen die Weiterentwicklung sprachlicher Kompetenzen (Ateliertage, durch darstellendes Spiel, etc.).

Als entscheidend für eine positive Sprachkultur sehen wir unsere Vorbildfunktion als Erwachsene. Kinder und Jugendliche erwerben in unserer Einrichtung die Fähigkeit, sich mit Medien kritisch und reflektiert auseinanderzusetzen und diese selbstbestimmt und kreativ zu nutzen. Es werden nicht nur externe Medienerfahrungen aufgegriffen, sondern auch gezielte Nutzung angeboten, um mit den unterschiedlichen Medien und deren möglichen Auswirkungen kritisch umgehen zu lernen.

Bei uns werden viele Denk-, Wort- und Schriftspiele gespielt (Wortketten und Buchstabierspiele). Das altbekannte „Hangman-Spiel“ wird regelmäßig gespielt und kommt besonders gut bei den Kindern an. Ein Klassiker ist auch: „Ich packe in meinen Koffer und nehme mit“, ein Spiel, das immer wieder gern gespielt wird. Wir lesen den Kindern auch Geschichten vor, um anschließend Fragen darüber zu stellen. In einem Sesselkreis werden Themen angesprochen, die die Kinder beschäftigen. Es werden Gesprächsregeln erarbeitet an die sich alle Kinder zu halten haben. Gemeinsam proben wir Theaterstücke oder Musicals ein, um die Kreativität der Kinder zu fördern. Diese werden bei diversen Aufführungen aufgeführt.

2.1.4 Kognitive Kompetenz

In unserem Hort bieten wir zahlreiche Gelegenheiten für Wissenserweiterung in den unterschiedlichsten Bereichen, sei es im Bereich der Ökologie, Technologie, Physik,

Chemie, Geografie, Ethnologie, Geschichte oder Medizin. Zugleich lernen die Kinder/Jugendlichen, wie man sich Wissen auf unterschiedlichen Ebenen aneignen kann. Die Entwicklung dieser so genannten lernmethodischen Kompetenz unterstützen wir zudem auch dadurch, dass Kinder/Jugendlichen immer wieder dazu angehalten werden, darüber nachzudenken, was sie zuvor warum und wie getan haben.

Kinder/Jugendliche erleben im Hort in den Pädagog*innen Vorbilder, die sich für Nachhaltigkeit und Umweltschutz einsetzen und gewinnen dadurch Umweltkompetenz.

Der für diese Entwicklungsstufe typische Forscherdrang, die Neugierde der Kinder/Jugendlichen und damit der Prozess der Wissensaneignung werden durch das Setzen gezielter Freizeitangebote unterstützt. Im Vordergrund steht das non-formale Lernen. Insbesondere werden Wissens- und Kenntnisbereiche in neuen Zusammenhängen thematisiert, Interessen und Neigungen (z. B. Computer, Musik, Kunst, Sport) werden angemessen berücksichtigt. So werden den Kindern/Jugendlichen Zugänge zu unterschiedlichen Wissensbereichen eröffnet.

Alle Formen kreativen Gestaltens und der Entfaltung von Ausdrucksmöglichkeiten werden einbezogen. Aktuelle gesellschaftliche Themen werden nach der Methode des situationsorientierten Ansatzes aufgegriffen, kindgerecht besprochen und bearbeitet (z. B. Hungersnot in Afrika, Krieg und Flucht).

Workshops in Kooperation mit der Diakonie werden zu Themen wie „Brot für die Welt“, „Migration“ und „Wasserknappheit“ u.a. angeboten. Dadurch ermöglichen wir den Kindern Einblick in aktuelle gesellschaftliche Themen und erweitern dadurch ihren Horizont.

2.2. Praktische Umsetzung der Prinzipien nach dem Wiener Bildungsplan

In unserer Konzeption verankern wir den Bundesländer übergreifenden Bildungsrahmenplan und den Wiener Bildungsplan

2.2.1. Individualisierung und Differenzierung

Jedes Kind/Jede*r Jugendliche ist ein Individuum, eine einzigartige Person. Kein anderes Kind/Kein*e andere*r Jugendliche*r ist ihm/ihr gleich; kein anderes Kind/kein*e andere*r Jugendliche*r existiert in genau derselben Familien- und Lebenssituation; kein*e andere*er erlebt dieselbe Kindheit und Jugend. Daraus folgt: Jedes Kind/Jede*r Jugendliche muss genau beobachtet werden, um seinen/ihren Entwicklungsstand, seine/ihre kognitiven und sonstigen Kompetenzen, seine/ihre Begabungen, sein/ihr Wissen und seine besonderen Bedürfnisse zu erfassen. Bildungsangebote für alle Kinder/Jugendliche werden zunehmend

ersetzt durch Angebote nach bestimmten Kriterien (z.B. Alter, Entwicklungsstand, Interesse, Bedarf) und zusammengesetzten Peergruppen.

Inklusion:

Da unsere Schule am Standort begabungsfördernd arbeitet, bieten wir auch am Nachmittag ein differenziertes Angebot an Lernmaterialien und Arbeitsblättern für unterschiedlich begabte Kinder an.

Die Leitprinzipien einer inklusiven Bildung sind Chancengleichheit, Chancengerechtigkeit und individuelle Förderung. Die Fähigkeit der einzelnen Kinder werden wahrgenommen und entsprechende differenzierende Angebote gesetzt.

Bei Lernschwierigkeiten:

Zur Lernvoraussetzung zählen der aktuelle Entwicklungsstand von Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen sowie sozial charakterliche Besonderheiten (z.B. Leistungsmotivation). Diese werden in der Betreuungssituation berücksichtigt und liegen einer „fehlerfreundlichen“ Atmosphäre, welche die Lernmotivation erhält, umgesetzt.

Elternarbeit:

Der Blick auf das jeweilige Kind ist geprägt von den gemeinsamen Erfahrungen, den jeweiligen Lebenswelten und Kommunikationsprozessen. Um ein möglichst umfassendes Bild auf das Kind sowie deren Entwicklungs- und Lernprozess zu erhalten, empfiehlt sich, das jeweilige Expert*innenwissen von Elternhaus und Schule zusammenzutragen um die weitere Fördermaßnahmen aufeinander abzustimmen.

2.2.2. Ganzheitlichkeit

Kinder/Jugendliche lernen im sozialen Kontext. Daher haben wir uns für unsere Arbeit folgende Kernaussagen zum ganzheitlichen Lernen zugrunde gelegt: Das Kind/die Jugendliche lernt vernetzt mit Kopf, Herz, Hand und Humor. Das Kind/der Jugendliche lernt forschend und mit Neugierde. Der Mensch lernt ein Leben lang, daher bedeutet Lernen mehr als die Anhäufung von Wissen, denn Denken und Fühlen bilden eine Einheit. Lernen ist immer ein individueller, selbstbestimmter und nachhaltiger Prozess. Dieser gedeiht im respekt- und liebevollen Klima und beinhaltet bzw. erfordert das Machen von „Fehlern“.

In unserer Nachmittagsbetreuung versuchen wir eine fehlerfreundliche Kultur zu gestalten. Jedes Kind wird da abgeholt, wo es gerade steht und mit Lob motiviert, die Fehler zu korrigieren und immer wieder

sein/ihr Bestes zu geben. Dies wird mit Hilfe von „Verstärkerplänen“ optisch ersichtlich gemacht und hilft somit zu einer ganzheitlichen Sichtweise in der Erziehung.

2.2.3. Vielfalt

In unserer Einrichtung bieten wir vor dem Hintergrund einer immer heterogener werdenden Gesellschaft zahlreiche Möglichkeiten Vielfalt zu erleben und wertzuschätzen: Seien es die unterschiedlichen Sprachen, Religionen, Kulturen unserer Familien oder unterschiedliche Lebenswelten- und -formen. Diese finden auch in unseren pädagogischen Angeboten und in der Haltung der Mitarbeiter*innen ihren Niederschlag.

Jedes Kind ist bei uns willkommen. Zu unterschiedlichen Festen des jeweiligen Kulturkreises laden wir Kinder ein, traditionelle Speisen aus ihrem Heimatland mitzubringen und diese zu verkosten.

Wir unternehmen Ausflüge ins „Weltmuseum“ oder „Zoom Kindermuseum“.

Bücher über Patchwork-Familien (z.B. „Alles Familie!“ von Alexandra Maxeiner) befinden sich in unserer Hort-Bibliothek und bieten Anlassbezogen eine gute Diskussionsgrundlage zu aktuellen Themen.

2.2.4. Bildungspartner*innenschaft

In Abgrenzung zu den Begriffen „Elternarbeit“ und „Elternbildung“ meinen wir mit Partnerschaft, dass Hort, Schule und Eltern gemeinsam dafür verantwortlich sind, um für das Kind die Jugendlichen die beste Ausgangssituation für Entwicklung und Lernen zu schaffen.

Wir leben einen professionellen Dialog zwischen Mitarbeiter*innen und Erziehungsberechtigten.

Die Mitarbeiter*innen und die Erziehungsberechtigten haben in der Abholsituation ein offenes Ohr füreinander, wenn es die Gruppensituation ermöglicht (max. 1-2- Minuten). Für Kurzgespräche und anspruchsvolle, längere Themen werden eigene Gesprächstermine vereinbart.

Wichtige Kurzinformationen von zu Hause werden im Hort mit den Pädagog*innen geteilt. Umgekehrt informieren die Pädagog*innen die Erziehungsberechtigten über wichtige Informationen aus dem Hortalltag.

Das Wohl und die Entwicklungsbegleitung des Kindes ist das gemeinsame Ziel aller Beteiligten und Grundlage unserer Arbeit.

Wir hören unterschiedliche Meinungen an. Gerne können Vorschläge eingebracht werden. Die Entscheidung, ob Anregungen umgesetzt werden, obliegt der jeweiligen Einrichtung unter Berücksichtigung des Wiener Bildungsplanes und des bundesländerübergreifenden Bundesrahmenplanes.

Im Hortalltag werden die Entscheidungen mit bestem Wissen und Gewissen zum Wohl der gesamten Kinder getroffen. Eltern werden bei allen grundlegenden Änderungen angehört und informiert.

2.3. Praktische Umsetzung der Bildungs- und Erlebnisbereiche

Welche Aktivitäten und Angebote tatsächlich in der Einrichtung umgesetzt werden richtet sich an der aktuellen Situation und an den Interessen der Kinder/Jugendlichen in der Gruppe aus. Diese sind der jeweiligen aktuellen Planung zu entnehmen.

2.3.1. Emotionen und soziale Beziehungen

Im Hort erlebt das Kind/die Jugendliche unterschiedliche Sozialformen und erfährt in einem konstruktiven Miteinander einen Ort des sozialen Zusammenlebens und entwickelt im Verhältnis zwischen Mensch und Natur soziale Kompetenzen: Im Besonderen wird die Bereitschaft weiterentwickelt, auf andere zuzugehen, sich in die Lage anderer einzufühlen und hineinzusetzen. Ein weiterer wesentlicher Aspekt besteht darin, Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer zu nehmen und eigene auch einmal zurückzustellen, ohne dabei den eigenen Standpunkt unreflektiert aufzugeben.

Unser Hort bietet dabei

- eine Grundatmosphäre der Akzeptanz, des Vertrauens und des sich Wohlfühlens.
- Gelegenheiten, um Freundschaften zu knüpfen und enge, langfristige Beziehungen einzugehen.
- Gelegenheiten, sich mit anderen zu organisieren, um bestimmte Themen um- und durchzusetzen.
- Anlässe, um sozial bedeutsame Entscheidungen auszuhandeln und Kompromisse einzugehen.
- Möglichkeiten, sich für andere einzusetzen und bei Bedarf Verantwortung zu übernehmen.
- Anlässe, um mit Jungen und Mädchen einen gleichberechtigten, partnerschaftlichen Umgang zu pflegen.
- eine Atmosphäre, um Fehler einzugestehen und eigene Standpunkte zu revidieren, wenn sie sich als falsch erweisen.
- einen Ort, um Spielregeln im sozialen Miteinander auszuhandeln, anzuerkennen und einzuhalten – konstruktive Kritik zu üben und soziale Konflikte gewaltfrei und nicht diskriminierend gelöst werden.

- Gelegenheiten sich in Spiel und Bewegung in verschiedenen Rollen zu erproben.
 - Situationen im Alltag und bei speziellen Angeboten, bei denen Emotionen verbalisiert werden.
 - Situationen, in denen Spielregeln im sozialen Miteinander auszuhandeln, anzuerkennen und einzuhalten sind, bzw. konstruktive Kritik geübt werden kann.
 - Erwachsene, die Kinder begleiten, wenn sie mit Misserfolgen, Konflikten konstruktiv umgehen lernen.
 - Erwachsene, die als „Lernmodelle“ für Kinder fungieren können.
 - Erwachsene, die Kinder im Freispiel beobachten, um gegebenenfalls Unterstützung anbieten zu können.
 - die Einführung bestimmter Rituale, die die sozial-emotionalen Kompetenzen fördern.
 - durch Raumstruktur Rückzugsmöglichkeiten, ebenso wie Situation in Kleingruppen, Partnerarbeit oder Gesamtgruppenangebote.
- Umwachsendes Selbstvertrauen und die eigene Rolle in der Gruppe zu stärken, werden Übungen wie z.B. das „Komplimente-Blatt“ und das Ich-Buch: „Was ich an dir mag“ immer wieder gerne angewendet. Diese „MutmacherSpiele“ bieten eine gute Möglichkeit, sich seine Rolle in der Gruppe bewusst zu werden und diese zu stärken!

2.3.2. Bewegung und Gesundheit

Bewegung bei Kindern/Jugendlichen im Schulalter unterstützt die Identitätsbildung, fördert die Entwicklung von Selbstvertrauen und Selbstkompetenz und bringt Ausgleich zur kognitiven Beanspruchung in der Schule. Im Vordergrund steht nicht die Leistungserbringung, sondern die Erfahrung, dass Bewegung psychoregulative, entspannende, erfreuende und belebende Wirkung hat. Kinder lernen ihre körperlichen Grenzen kennen und respektieren.

Der Hort bietet dabei

- Pädagog*innen, die Freude an Bewegung vorleben.
- einen Ort, der dem Bewegungsdrang der Kinder/Jugendlichen entgegenkommt und ihr Bewegungsbedürfnis durch kindgerechte Spiel- und Bewegungsangebote befriedigt.
- ein breites Bewegungsangebot durch angeleitete Bewegung (Bewegungsspiele, Turneinheiten, Rhythmik, Bewegungsbaustellen, Tänze, etc.) oder in freien Bewegungszeiten, z.B. im Außengelände.

- großräumige Bewegungserfahrung (Kraftentfaltung, Raumorientierung, Überwinden von Hindernissen).
- ausreichend Gelegenheiten für kleinräumige Bewegungs- und Materialerfahrung (Kraftdosierung, Geschicklichkeit, Auge-Hand-Koordination)
- Möglichkeiten, um die feinmotorischen Fertigkeiten der Kinder weiter zu entwickeln
- Bewegungsspiele als Möglichkeit, soziale Verhaltensweisen zu fördern, z.B. Anpassen an einen Partner, Kooperation, Respektieren von Regeln.
- Zeiten für Entspannung und Ruhe.
- Wissensvermittlung über gesundheitsbewusstes Leben (Ernährung, Hygiene, Gewalt- und Unfallprävention, Zahngesundheit, Körperentwicklung und Sexualität, psychosoziales Wohlbefinden, etc.).
- Möglichkeiten, um Vertrauen in die eigenen motorischen Fähigkeiten zu gewinnen und zu einer realistischen Selbsteinschätzung zu gelangen.
- Anregungen um Bewegungsmöglichkeiten zu erkennen und sie kreativ zu nutzen.

Es ist uns ein großes Anliegen, dass unsere Kinder ausreichend Wasser trinken, deshalb erinnern wir sie immer wieder daran und stellen Krüge mit Wasser und verdünntem Saft zur freien Entnahme bereit. Ebenso erinnern wir unsere Kinder an das Händewaschen.



Häufig bereiten wir mit unseren Hortkindern eine „gesunde Jause“ zu oder kochen gemeinsam eine Bio-Mahlzeit. Uns ist es ein großes Anliegen, unsere Kinder ernährungsbewusst zu erziehen.

2.3.3. Ethik, Werthaltungen, Religionen und Gesellschaft

Kinder erleben durch Erfahrung, Beispiel und Diskussion im Alltag gesellschaftliche Werte und orientieren sich an Erwachsenen und gleichaltrigen Vorbildern. So gewinnen sie Einsicht in notwendige Regeln, können aber auch diese Regeln auf ihre Sinnhaftigkeit hin

hinterfragen und setzen sich mit anderen weltanschaulichen und religiösen Traditionen auseinander. So entwickeln sie ein Grundverständnis für Diversität, Inklusion, Partizipation und interreligiöse/interkulturelle Themen.

Der Hort bietet dabei

- Pädagog*innen, die klare und verbindliche Grenzen setzen, aber auch so viel Freiheit zulassen, dass sich Kinder/Jugendliche zu eigenständigen, kreativen und verantwortungsbewussten Menschen entwickeln können.
- Regeln und Werte, die das Gefühl von Schutz, Sicherheit und Verlässlichkeit vermitteln und bei der Orientierung in der Gesellschaft unterstützen und die Rechte der Kinder wahren.
- Pädagog*innen, die Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Anerkennung und positive Wertschätzung vorleben.
- einen Alltag, in dem Handlungen, Gefühle und Gespräche von Kindern ernst genommen werden.
- ein breites Angebot für Kinder an religiösen Erzählungen, Rollenspielen, Geschichten, Bilderbüchern, Liedern, Gestalten von Festen, Kooperationsspiele, etc.
- anlassbezogene Gruppen- oder Einzelgespräche zu Themen wie Toleranz, Verantwortung, Demokratieverständnis, Rechte und Pflichten, etc.
- Angebote zum Philosophieren.
- Angebot wie Bücher, Geschichten, Lieder, Gespräche und Spiele, die die Bereitschaft bei den Kindern/Jugendlichen wecken, sich für die Rechte anderer einzusetzen.
- Alltagssituationen, in denen konkrete Situationen wahrgenommen und aufgegriffen werden, in denen erlebbar wird, wie Werteverhalten im Gruppenalltag umgesetzt wird.
- einen Alltag, in dem Werturteile wie gut-böse, brav-schlimm, etc. nicht praktiziert werden
- Gelegenheiten, in denen besondere Lebenssituationen thematisiert und gegebenenfalls Expert*innen hinzugezogen bzw. an Eltern weitervermittelt werden.

Im Rahmen von Gruppenarbeiten wird in regelmäßigen Abständen das Angebot „Philosophieren für Kinder“ veranstaltet. Hier kann in einem geschützten Rahmen über verschiedene Weltanschauungen, das Leben und das Leben nach dem Tod, reflektiert werden.

2.3.4. Sprache, Kommunikation und Medien

Kommunikation ist ein menschliches Grundbedürfnis. Über die Sprache teilen uns Kinder/Jugendliche ihre Wünsche, Gefühle, Bedürfnisse und Absichten mit bzw. treten mit anderen in soziale Beziehungen. Kinder/Jugendliche erweitern in dieser Entwicklungsphase ihre Kommunikationsfähigkeiten und ihre Schriftsprachkompetenz und gewinnen Medienkompetenzen und Informationskompetenzen dazu. Sowohl in ihren umgangssprachlichen Kompetenzen als auch beim zunehmenden Erwerb der Bildungssprache(n) erhalten sie auf vielfältige Weise Unterstützung. Kontinuierliche Sprachförderung durchzieht alle Interaktionen, alltäglichen Abläufe und Angebote.

Der Hort bietet dabei

- vielfältige Situationen und reichhaltige Kommunikationsanlässe durch Aktivitäten und Angebote, in denen Kinder/Jugendliche mit anderen durch Worte und Schrift in Kontakt treten, Wissen erlangen und sich mitteilen können, z.B. bei Rollenspielen, Gesprächen und Gelegenheiten, in denen durch Sprache Werte und Haltungen vermittelt werden (gendergerechte Sprache).
- Wertschätzung gegenüber den Familiensprachen.
- Literacyangebote: Es werden Erfahrungen in diesem Bereich ermöglicht, sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterentwickelt. Dazu zählen auch die Vermittlung von Kinderliteratur und die Auseinandersetzung mit altersgemäßen Texten.
- Förderung der Medienkompetenz, um Kinder/Jugendliche zu befähigen, unterschiedliche Medien zunehmend kritisch zu nutzen.
- Räumlichkeiten, die sprachanregend gestaltet sind, z.B. durch bereitgelegtes Material, präsentierte Bilder, zugängliche Bücher, Sprachnonsens.
- Möglichkeiten, sich in medienpädagogischen Angeboten kritisch und reflektiert auseinander zu setzen.

Das „aktive Zuhören“ wird von den Pädagog*innen im Alltag praktiziert. Es wurden Kommunikationstrainings dazu vorgenommen (im Rahmen einer Weiterbildungsmaßnahme). Das Improvisationstheater gibt die Möglichkeit, sich kreativ mit Sprache und Ausdruck zu beschäftigen. Die regelmäßigen Besuche in die Bücherei regen die Lesefreude an. Das Vorlesen vor der Aufgabe, gibt den Kindern die Motivation, selbst zu lesen und die aktuellen Bücher der Bücherecke in den Hortbereichen auszuleihen.

2.3.5. Ausdruck und Gestalten

Im Hort erhalten Kinder/Jugendliche die Gelegenheit, sich mit Kunstwerken, Künstler*innen und Kulturgegenständen auseinander zu setzen, sowie selbst schöpferisch tätig zu werden. So entfalten sie ihr Ausdrucksvermögen, entwickeln Verständnis für eigenes und fremdes Ausdrucksverhalten und strukturieren ihre Wahrnehmungen. Durch schöpferische Prozesse erleben Kinder/Jugendliche Selbstwirksamkeit, die wesentlich zur Entwicklung ihrer Identität beiträgt. Die Entwicklung der Kreativität führt auch zu problemlösenden Denkansätzen.

Der Hort bietet dabei

- vielfältige Eindrücke ästhetischer Wahrnehmungen, um Gestaltungsprozesse der Kinder/Jugendliche zu unterstützen.
- die Möglichkeit, durch die Auseinandersetzung mit eigenem Gestalten vielfältige und individuell unterschiedliche Emotionen anzusprechen.
- Möglichkeiten, die alternative Lösungsmöglichkeiten bei der Gestaltung zulassen und so zu schöpferischen, individuellen Werken führen.
- Raum, Zeit und Materialien, sowie verschiedene einfache und komplizierte Techniken, mittels derer Kinder/Jugendliche eigene Ideen entwickeln und in die Tat umsetzen können (z.B. Holz, Papier, Stoff, Naturmaterial, Leim, Farben, Nägel, Schrauben, Schere, Hammer, Säge, Raspel, Pinsel, Mal- und Basteltisch, Werkraum, Garten, etc.).
- Pädagog*innen, die Kinder/Jugendliche durch ihre eigene Begeisterung motivieren, den Kindern/Jugendlichen Freiraum für eigene Ideen lassen und den gestalterischen Ausdrucksformen der Kinder/Jugendlichen Wertschätzung entgegenbringen und so Neugierde, Lust und Freude am gestalterischen Ausdruck vermitteln.
- Möglichkeiten, sich bei Gemeinschaftsprojekten über die eigenen Fähigkeiten zu freuen, über Ideen anderer zu staunen, sich von diesen inspirieren zu lassen und weiterzuentwickeln. (z.B. Theaterspiel, Rollenspiele, etc.).
- Gelegenheiten, durch die Vielfalt kreativer Möglichkeiten ein Grundverständnis zu entwickeln, dass „Schönheit“ genau wie „Hässlichkeit“ nur eine mögliche Form der subjektiven Wahrnehmung ist.
- die Vermittlung von Erfahrungen über die Beschaffenheit von Materialien, deren Gestaltungsmöglichkeiten und die Verwendung von Werkzeugen
- viel Raum für freies Malen und Gestalten.

Gelegentlich unternehmen wir Ausflüge zur Albertina oder besuchen Workshops und nehmen an ausgesuchten Führungen im Technischen Museum teil, die thematisch zu unserer Planung passen.

Häufig wird auch das Wien Museum und das Theater Museum von uns besucht.

Zu verschiedenen Themen basteln wir mit unterschiedlichen Materialien kreative Werkstücke und gehen dabei auf die Ideen unserer Kinder ein.

2.3.6. Natur und Technik

Naturwissenschaftlich-technische sowie mathematische Kompetenzen tragen wesentlich zu einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung bei. Kinder/Jugendliche übertragen ihre Erkenntnisse auf neue Materialien und Situationen und erweitern so ihr Wissen. Alltägliche und spezielle Vorgänge, die belebte und unbelebte Umwelt regen täglich zu Neuentdeckungen und Erkenntnissen über biologische und physikalische Gesetzmäßigkeiten an. Dazu gehören das Beobachten und Beschreiben; Ordnen und Vergleichen, sowie das Überprüfen von Hypothesen.

Der Hort bietet dabei

- Möglichkeiten durch die Naturerfahrungen die Wahrnehmung zu schärfen und die Beobachtungsfähigkeit weiterzuentwickeln.
- Möglichkeiten, das Interesse der Kinder/Jugendlichen an Naturerscheinungen, Elementen, Pflanzen und Tieren zu wecken und zu fördern
- Situationen und Erlebnisse, die zu Beobachtung, zum Forschen und Experimentieren einladen, durch die die Kinder/Jugendliche Verständnis für naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten aufbauen, sowie eine positive Beziehung zur Natur.
- die Vermittlung eines altersadäquaten Umweltschutzgedankens.
- vielfältige Gelegenheiten, sich im Bereich der Technik als forschend und entdeckend zu erleben.
- durch handlungsnahen Erfahrungen Einsichten zu physikalisch-technischen Gesetzen zu gewinnen.
- durch den Umgang mit verschiedenen Werkzeugen, sowie bewusste Planung von möglichen Vorgehensweisen und Arbeitsschritten ein sachbezogenes Arbeitsverhalten zu vermitteln.
- Gelegenheiten, Antworten auf Fragen über technische Geräte oder Arbeitsweisen zu erhalten, bzw. mit den Kindern/Jugendlichen gemeinsam Antworten zu finden.

- vielfältige Lernerfahrungen mit Raum und Zeit, mit Formen und Größen sowie mit weiteren mathematischen Regelmäßigkeiten und Strukturen.
- in entwicklungsangemessenen Situationen einen positiven Zugang zu Technik und Mathematik.

Um den Kindern Einblick in die Phänomene der Natur und Technik zu ermöglichen, können die Hortkinder am Angebot des Science Clubs teilnehmen. Hier können die Kinder naturwissenschaftliche Experimente durchführen, die ihnen wertvolle physikalische Zusammenhänge vermitteln.



Besonders beliebt ist der Besuch von Sonderausstellungen im Technischen Museum.

2.3.7. Kultur und Kunst

Die Vermittlung von Kunst und Kultur im Hort soll Kinder/Jugendliche dafür empfänglich machen, sich kommunikativ und aktiv mit Traditionen, Bräuchen, Musik, Theater, Architektur, Literatur, Malerei, Bildhauerei, mit Kulturgegenständen, Künstler*innen auseinanderzusetzen. Diese Auseinandersetzung fördert das Assoziationsvermögen der Kinder/Jugendlichen und schult zusätzlich ihre sprachlichen Ausdrucksfähigkeiten. Kinder/Jugendliche erleben, dass es unterschiedliche künstlerische Ausdrucksformen gibt und dass künstlerische Werke vielfältige und individuell unterschiedliche Emotionen ansprechen.

Der Hort bietet dabei

- die Möglichkeit Kultur, Bräuche und Traditionen im Hortalltag erleben zu lassen.

- Gelegenheiten, sich mit kulturellen Produkten und Werken aus den Bereichen Malerei, Bildhauerei, Architektur, Theater, Tanz, Musik, Literatur und Medien auseinandersetzen zu können.
- sinnliche und altersgemäße Zugänge zu unterschiedlichen Formen von Kunst.
- unterschiedliche kreativen Ausdrucksformen und Gestaltungsprozesse.
- Projekte zu einzelnen Aspekten, wie Theater, Malerei, Künstler, etc.
- das Aufsuchen von Kulturstätten wie Museen oder Theater.
- das Kennenlernen unterschiedliche Darstellungsformen von Musik, Tanz, Theater, Malerei, Grafik, Plastik, ebenso wie Baukunst und Kunsthandwerk.
- das Erörtern von Fragestellungen zu Gefühlen oder der Wirkung von Kunstgegenständen auf den Betrachter.
- Anregungen zu einer intensiven Auseinandersetzung der Fantasie der Kinder/Jugendlichen durch Kunstbegegnungen, damit innere Bilder und Vorstellungen entstehen können.
- Möglichkeiten zur Erweiterung des Weltwissens der Kinder/Jugendlichen durch den Zugang und den Umgang mit Kulturgütern.
- das Aufsuchen kultureller Orte in der Umgebung und das Anbieten gezielter Kunstprojekte.

Da sich Kinder besonders gut zu Musik entspannen können, versuchen wir ihnen verschiedene Musikströmungen unterschiedlichster Komponisten (Klassik bis Modern) näher zu bringen.

Freies Tanzen in der Gruppe zu modernen Songs, ermöglichen Kindern Entspannung und Bewegung in lustiger Atmosphäre.

Täglich werden Zeichenmaterialien bereitgestellt, welche die Fantasie der Kinder anregen (Zeichnungen, Mandalas, etc.)

3. Krisenleitfaden

3.1. Vorgangsweise bei Unfällen

Grundsätzlich helfen unsere Sicherheitsstandards Unfälle zu vermeiden. Es wird aber trotz aller Sicherheitsmaßnahmen nie möglich sein vor jeder Gefährdung zu schützen.

Abschätzen der Situation: Bei Bagatellverletzungen (wie kleine Schürf- & Schnittwunden, z.B. durch Papier, Insektenstiche, etc.), die nicht ärztlich behandelt werden müssen, wird der Unfallhergang in die Abholliste eingetragen und die Eltern werden beim Abholen informiert. Die Kinder/Jugendlichen werden von der Pädagog*in zu sich genommen und beruhigt; die Verletzung wird begutachtet. Das Kind/der Jugendliche ist auf Auffälligkeiten zu beobachten. Bei nicht eindeutigen Fällen ist immer eine ärztliche Abklärung notwendig (durch Schulärztin oder Rettung).

Bei Verletzungen, die ärztlich behandelt werden müssen, sind Erste Hilfemaßnahmen beim Kind/Jugendlichen durch Ersthelfer*innen durchzuführen (bei Platzwunden, Verstauchungen, Brüchen, allergischen Reaktionen, etc.) und bei Bedarf die Rettung zu verständigen. Der/die Pädagog*in bewahrt Ruhe und entfernt andere Kinder/Jugendliche vom Geschehen. Bei notwendiger ärztlicher Behandlung ist ein Unfallprotokoll zu erstellen und eine Kopie für Arzt oder Krankenhaus mitzugeben. Es werden sofort Kontaktnummern/Notfallnummern angerufen und die Erziehungsberechtigten verständigt.

Es folgt eine schriftliche Dokumentation des Unfallherganges mittels Unfallberichtsformular, welches an die Zentrale (Sicherheitsbeauftragte, Fachbereichsleitung) weitergeleitet wird. Zudem ist eine Meldung an das Magistrat und an die AUVA zu machen.

Es gilt die Unfallursache herauszufinden, gegebenenfalls unter Einbeziehung der Sicherheitsbeauftragten. Es sind Maßnahmen zur Vermeidung einer Wiederholung einzuleiten, eventuelle Mängel zu beseitigen bzw. ist die Aufsichtspflicht zu überprüfen.

3.2. Evakuierungsplan

Die Mitarbeiter*innen des Hortes wurden in folgender Vorgehensweise im Rahmen des Katastrophenschutzes eingeschult:

- Im Notfall werden 4 Radios verteilt (drei bei den Leitungen, eines in der Portierloge), Batterien werden vom Schulwart verteilt
- Der Fernseher wird in die VS Direktion geholt und Nachrichten empfangen

- Konferenz der Leitungen: Wer bleibt bei den Kindern, die in der Schule ev. übernachten (Abfrage zu Schulbeginn)? Wer übergibt die Kinder in der Aula an die Eltern (Abspernung, geordnete Übergabe)?
- Homepage: Nachrichten per Rundmail an Eltern, Kinder dürfen am Privathandy anrufen
- Wasser, Essensbox, Fenster abdichten
- Abholmodalitäten und Zeitplan kommunizieren
- Reaktorunfall: Panik vermeiden, ruhig und gewissenhaft handeln, Fallout erwartet Maßnahmen wie Wasserbehälter befüllen, Essensbox herrichten, Kinder mit Mantel, Mundschutz und Regenschutz ausstatten, bevor sie das Haus verlassen
- Belüftungsanlage wird abgedreht (in Portierloge ist der Generalschalter für alle drei Lüftungen)
- Fenster werden geschlossen, Lüftung der Aula durch das Glaskuppelfenster schließen
- Türen werden versperrt, die Tafel „Bitte läuten“ aufgehängt.
- Eine Schleuse wird eingerichtet: Personen, die von draußen kommen, müssen warten bis ihr Kind gebracht wird. Kinder nur mit Mundschutz (z.B. Tuch) & ev. Regenschutz entlassen.
- Kaliumjodid (wird an Hortpädagog*innen ausgeteilt): Ausgabe nur, wenn Behörde das anordnet!
- Die verbleibenden Kinder werden mit Turnsackerl (dient als Ersatzkleidung) und ev. Jacken in das Untergeschoss gebracht.
- Alle Öffnungen nach draußen werden abgedichtet (z.B. Keller UG).
- Wasserbehälter befüllen
- Radio und TV ins UG
- Notstromaggregat vorbereiten

3.3. Vorgangsweise wenn ein Kind/Jugendlicher nicht abgeholt wird

Folgendes gilt nur im Falle, das vereinbart wurde, dass das Kind/der Jugendliche von den Erziehungsberechtigten direkt vom Hort abgeholt wird:

Alle angegebenen Kontakt-/Notfallnummern werden angerufen. Wenn auch nach einer Stunde keine angegebene Nummer erreicht werden konnte, wird die Leitung bzw.

Fachbereichsleitung informiert und das Krisenzentrum des Bezirkes kontaktiert. Die Telefonnummer/Adresse liegt in der Einrichtung auf. Nach Ende der Erreichbarkeit des Krisenzentrums läuft die Kontaktaufnahme über die Polizei.

Die Obsorge berechtigten Personen werden in angemessener Weise (Nachricht auf Mailbox, per Mail und Zettel an der Eingangstür des Kindergartens/Hortes) über den Verbleib des Kindes/Jugendlichen informiert. Damit wird das Kind/der Jugendliche in die Obhut des Jugendamtes übergeben.

3.4. Vorgangsweise, wenn ein Kind von einem alkoholisierten oder unter Drogeneinfluss stehenden Erwachsener abgeholt wird

Folgende Vorgehensweise gilt nur im Falle, das vereinbart wurde, dass das Kind/der Jugendliche von den Erziehungsberechtigten direkt vom Hort abgeholt wird.

Werden von der Pädagog*in zum Zeitpunkt der Abholung bei der abholberechtigten Person eindeutige Zeichen von Alkoholisierung oder Drogenkonsumation wahrgenommen (torkelnde Haltung, lallendes Sprechen, Alkoholgeruch, etc.), wird Rücksprache mit einer zweiten Kolleg*in gehalten um eine zweite Meinung einzuholen. Eine Herausgabe des Kindes/Jugendlichen wird verweigert, wenn die Person erkennbar fahruntauglich oder das Kindeswohl gefährdet ist. Die alkoholisierte bzw. Suchtmittel konsumierende Person wird aufgefordert den Hort zu verlassen.

Andere Abholberechtigte werden über die Notfallnummern kontaktiert.

Bei Aggressivität ist die Polizei zu verständigen. Bis zum Eintreffen dieser ist die Person abzulenken oder die Pädagog*in zieht sich mit den Kindern/Jugendlichen in einen sicheren Raum zurück. Bei Gefährdung anderer ist das Kind/der Jugendliche zu übergeben und ein Notruf zu tätigen.

Die Pädagog*in dokumentiert den Vorfall schriftlich und leitet ihn gemeinsam mit der Leitung der zuständigen Fachbereichsleitung weiter. Zudem findet in Folge ein Elterngespräch statt, bei dem gegebenenfalls Unterstützungs- und Hilfsadressen weitergegeben und zukünftige Abhol szenarien geklärt werden. Die Pädagog*in holt sich gegebenenfalls Information bei der Kinderschutzorganisation Möwe (Kooperationspartner*in der Diakonie Bildung) für das weitere Vorgehen (z.B. Einschaltung des Jugendamtes) ein.

Die Pädagog*in sucht mit Unterstützung das Elterngespräch und äußert die Bedenken, um eventuell einen gemeinsamen Handlungsplan zu entwickeln und verschiedene Abholstrategien schriftlich zu vereinbaren.

3.5. Krisenmanagement bei physischer und psychischer Gewalt unter Kindern

Grundsätzlich sind alle Mitarbeiter*innen im Kinderschutz durch unsere Kooperation mit der Kinderschutzorganisation „Die Möwe“ geschult bzw. werden sie dies während ihres ersten Dienstjahres.

Die Pädagog*innen beobachten die sozialen Verhaltensweisen, Interaktionen der Kinder/Jugendlichen in ihrer Gruppe und die Angemessenheit körperlicher Kontakte. Bei Wahrnehmung eines Konfliktes, den Kinder/Jugendliche nicht alleine bewältigen können, wird als Sofortmaßnahme Unterstützung, Begleitung bzw. Eingreifen bei Konflikt- und Streitsituationen durch die Pädagog*in umgesetzt. Konflikte, die gewaltsam ausgetragen werden, müssen unverzüglich beendet werden.

Die/Der Pädagog*in nimmt bei Konfliktbegleitung die Rolle der Mediatorin ein. Sie übernimmt dabei die Rolle einer neutralen Vermittlerin, die die beteiligten Kinder/Jugendlichen dabei begleitet eine einvernehmliche Lösung für ihr Problem zu finden:

Mit den Kindern/Jugendlichen wird der Unterschied zwischen „petzen“ und Hilfe holen geklärt. Die Kinder/Jugendlichen werden ermutigt, sich Hilfe zu holen, wenn sie von anderen Kindern/Jugendlichen Grenzüberschreitungen erleben und sie mit der Konfliktlösung überfordert sind.

Als deeskalierende Maßnahme kann ein ruhigerer Ort in der Gruppe aufgesucht werden. Weinende Kinder/Jugendlichen werden getröstet und aufgeregte Kinder/Jugendliche beruhigt. Erst dann können die grundsätzlich festgelegten Regeln für das folgende Gespräch erklärt werden (z.B. immer nur 1 Kind/Jugendlicher spricht).

Jedes beteiligte Kind/jeder Jugendliche erhält die Möglichkeit seine Sichtweise darzustellen; dabei kann die Pädagog*in Wesentliches wiederholen und falls notwendig nicht Verständliches erklären, nimmt aber grundsätzlich die Rolle der aktiven Zuhörer*in ein. Auch wenn sie den Hergang selbst beobachtet hat, wird den Kindern/Jugendlichen die Möglichkeit zur Darstellung ihrer Sichtweise nicht vorenthalten.

Die/Der Pädagog*in zeigt neutral die Ursache, die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse auf, die zum Konflikt geführt haben. Dabei benennt sie die Gefühle und spiegelt sie den Kindern/Jugendlichen wieder, damit die beteiligten Kinder/Jugendlichen die Chance haben die Position und Situation der anderen zu erfassen. Der Stigmatisierung von Kindern/Jugendlichen ist entgegenzuwirken!

Die gemeinsam erarbeiteten Gruppenregeln und Vereinbarungen werden nochmals in Erinnerung gerufen und durchgegangen.

Die Kinder/Jugendlichen werden nun eingeladen, selber Lösungsvorschläge beizusteuern. Diese werden von der Pädagog*in nicht bewertet. Ist kein Lösungsvorschlag akzeptabel, führt die Pädagog*in die Kinder/Jugendlichen behutsam dahin, sich für eine Möglichkeit zu entscheiden.

Wenn sich alle Beteiligten mit der Lösung einverstanden erklären, kann ein Versöhnungsritual als Zeichen eingesetzt werden.

Die Pädagog*in beobachtet, ob die beteiligten Kinder/Jugendlichen die Lösung selbständig umsetzen können bzw. bietet gegebenenfalls Unterstützung an und begleitet die Kinder/Jugendlichen dabei.

Weitere Überlegungen der Pädagog*in: Kommt es vermehrt zu gleichen oder sehr ähnlichen Konfliktsituationen? Sind immer die gleichen Kinder/Jugendlichen involviert? Sind Unterstützungsangebote für einzelne Kinder/Jugendlichen oder die Gesamtgruppe notwendig?

Betrifft der Konflikt die Gruppe, werden entsprechende, auf die Gruppe und Situation angepasste Angebote und Projekte der Gruppe umgesetzt. Ev. wird auch ein Elternabend zum Thema angeboten.

Ein körperlich oder massiv verbal ausgetragener Konflikt wird in der Abholliste vermerkt, damit Eltern noch am selben Tag informiert werden, egal welche Pädagog*in Schlussdienst macht. Ausnahme: Werden Kinder/Jugendliche verletzt, dann folgt ein sofortiger Anruf bei den Eltern (Prozess bei Unfällen tritt in Kraft).

Es werden immer alle Eltern aller beteiligten Kinder/Jugendlichen informiert.

Handelt es sich nicht um eine Streit- oder Konfliktsituation, sondern um Gewalt bzw. treten diese ungewöhnlich oft auf, ist mit der Sonder- und Heilpädagogin ein Termin zur Beobachtung und Unterstützung zu vereinbaren. Bei ungewöhnlicher Häufung sind diese stets schriftlich zu dokumentieren. Zudem sind die Bereichsleitung und die Referentin für Kindergarten- und Hortpädagogik einzubeziehen.

Im Sinne unserer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wird der Dialog mit den Eltern gesucht, um für das Kind/den Jugendlichen die beste Ausgangssituation für Entwicklung und Lernen zu schaffen (siehe Bildungs- und Erziehungspartnerschaft).

Gemeinsam (Leitung, gruppenführende Pädagogin, Soki, Referentin Bereichsleitung) ist abzuklären, ob eine Gefährdung für andere Kinder/Jugendliche gegeben ist und der Vertrag aufgelöst werden muss bzw. welche pädagogischen Möglichkeiten vom Team eingesetzt werden können/müssen.

Elterngespräche können nach vorheriger Abklärung gemeinsam mit der Sonder- und Heilpädagogin geführt werden.

4. Qualitätssicherung

4.1. Maßnahmen zur Qualitätssicherung seitens des Trägers

Rasche Prozessabläufe, die ständige Reflexion der pädagogischen Arbeit und eine kontinuierliche Weiterbildung sind für uns selbstverständlich und Basis für eine nachhaltige Qualitätssicherung.

Um den rasch wechselnden Anforderungen und den gesetzlich vorgeschriebenen Richtlinien gerecht zu werden, stellt die Diakonie Bildung auch ein entsprechendes Zeit- und Kostenkontingent zur Verfügung, damit die Ausbildung der Mitarbeiter*innen stets auf aktuellem wissenschaftlichen Stand ist.

Verstärkt bieten wir den Erfahrungsaustausch in regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen und Supervision.

Qualitätssicherung findet auch durch regelmäßige interne (Fachbereichsleitung und eigene Stabstelle für Qualitätsentwicklung und -sicherung) und externe Kontrollen (MA 11) statt.

Folgende Maßnahmen werden umgesetzt:

- Teamsitzungen: Sie finden regelmäßig statt und beinhalten die Reflexion der pädagogischen Arbeit, die Organisation von Rahmenbedingungen, Planung und Erarbeitung, der im Konzept verankerten Zielen und Aufgaben, sowie Fallbesprechungen.
- Gruppeninterne Teambesprechung: Sie dienen dem Beobachtungs- und Informationsaustausch innerhalb der Gruppe; der Fallbesprechung sowie Projektplanung und Reflexion.
- Supervision: Diese findet mindestens 5x jährlich statt und wird von einem/einer geschulten Supervisor*in geführt.
- Fortbildungen: Jedes Teammitglied hat Anspruch auf zwei Tage Fortbildung im Jahr bei Vollzeitbeschäftigung (bei Teilzeit aliquote Berechnung). Zur gemeinsamen Themenbearbeitung, Konzeptoptimierung und Intensivierung der Pädagogik stehen dem Team weitere gemeinsame pädagogische Tage im Jahr zur Verfügung.
- Interne Mitarbeitergespräche: Einmal im Jahr führt die Leitung mit ihren Kolleg*innen ein Mitarbeitergespräch mit Zielvereinbarung zur Weiterentwicklung durch.
- Fachberatung: Regelmäßige Fachberatung erfolgt durch die Fachbereichsleitung und durch die Stabstelle für Qualitätsentwicklung und -sicherung.

- die Jahresplanung: Die **Jahresplanung** wird zu Beginn des Jahres (zumindest für das erste Semester) ausgefüllt und auf Basis von Beobachtungen und Reflexionen monatlich erweitert bzw. adaptiert.
- die Reflexion/ Dokumentation: Die monatliche **Reflexion** dient zum einen der Dokumentation von Beobachtungen und gesetzten Maßnahmen und zum anderen der Adaptierung der Planung.

4.2.1. Planung

Die Jahresplanung ist nach Monaten gegliedert: für jeden Monat können Angebote in folgenden Kategorien eingetragen werden:

Thema/ Schwerpunkt im Hort - gruppenübergreifende Angebote

Kooperation mit der Schule

Erziehungspartnerschaftliche Angebote

Angebote in der Gruppe zu den Bildungsbereichen und spezielle Maßnahmen

Die „Pädagogischen Jahresplanung“ wird im September so detailreich und vorausschauend wie möglich erstellt, allerdings monatlich aufgrund von Beobachtungen und Reflexion adaptiert und ergänzt. Nach jeder Reflexion sind – im Sinne des Planungskreislaufes – die Ergebnisse in der Jahresplanung einzufügen. Als „Vorhaben aufgrund der Reflexion vom Vormonat“ fließen Beobachtungen und Reflexionen transparent in die weitere Planung ein.

Pädagogische Jahresplanung Hort

Hortjahr:/.....

Gruppe:

Pädagog*in: ...

	Thema/ Schwerpunkt im Hort - gruppenübergreifende Angebote <small>(Angabe der Bildungsbereiche mit dem jeweiligen Kürzel in Klammer)</small>	Kooperation mit der Schule	Erziehungspartnerschaftliche Angebote	Angebote in der Gruppe und spezielle Maßnahmen <small>(Angabe der Bildungsbereiche mit dem jeweiligen Kürzel in Klammer)</small>
September				
Oktober		Vorhaben aufgrund der Reflexion vom Vormonat		

4.2.2. Reflexion/Dokumentation

Die Reflexion/ Dokumentation des Hortalltags soll monatlich schriftlich erfolgen. Dabei werden folgende Fragen beantwortet:

- Was möchte ich über die Entwicklung einzelner Kinder/ Jugendlichen festhalten? Wurden dazu in diesen Situationen spezielle Maßnahmen gesetzt?
- Welche gruppenspezifischen Prozesse/ Konflikte waren beobachtbar? Welche Maßnahmen wurden in diesen Situationen dazu gesetzt?
- Gibt es häufig auftretende Probleme in der Lernstunde? Welche Maßnahmen wurden dazu in diesen Situationen gesetzt?
- In welcher Situation wurde meine Fachkompetenz besonders herausgefordert? Was hat/ hätte mich unterstützt?
- Folgende Elterngespräche haben an folgenden Terminen stattgefunden:
- Die aufgrund dieser Reflexion für den kommenden Monat geplanten Maßnahmen/ Vorhaben – hinsichtl. der Gruppe, Einzelner oder der Gestaltung der Lernstunde – sind in der Jahresplanung anzugeben!

Die Ergebnisse der Reflexion/ Dokumentation sind als Vorhaben für die kommenden Wochen in der Jahresplanung zu integrieren.

Reflexion/ Dokumentation

Hortjahr:/ Pädagog*in: Gruppe/ Schulstufe: Datum:

Was möchte ich über die **Entwicklung einzelner Kinder/ Jugendlichen** festhalten? Wurden dazu in diesen Situationen spezielle Maßnahmen gesetzt?

Welche **gruppenspezifischen Prozesse/ Konflikte** waren beobachtbar? Welche Maßnahmen wurden in diesen Situationen dazu gesetzt?

Gibt es häufig auftretende Probleme in der **Lernstunde**? Welche Maßnahmen wurden dazu in diesen Situationen gesetzt?

In welcher Situation wurde meine **Fachkompetenz** besonders herausgefordert? Was hat/ hätte mich unterstützt?

Folgende **Elterngespräche** haben an folgenden Terminen stattgefunden:

Die aufgrund dieser Reflexion für den kommenden Monat geplanten **Maßnahmen/ Vorhaben** – hinsichtl. der Gruppe, Einzelner oder der Gestaltung der Lernstunde – sind in der Jahresplanung anzugeben!

4.2.3. Grundlegendes zu den Unterlagen

Zur Qualitätssicherung müssen die ausgefüllten Unterlagen jederzeit für den Träger und die MA 11 aufliegen. Die Hortleitung trägt dafür Sorge, dass die Dokumente der Planung, Beobachtung und Reflexion vollständig im Hort aufliegen.

Aus Gründen des Datenschutzes ist es selbstverständlich, dass die Dokumente im Hort verbleiben müssen.